Reichspost 22./V. 1917

Erster oberösterreichischer Frauentag.

(Eigenbericht der „Reichspost".)

Linz, 21. Mai.

Am Sonntag, den 20. Mai, fand in Linz der erste von der Katholischen Frauenorganisation Oberösterreichs veranstaltete Frauentag statt. Das herrliche Frühlingswetter und die Blütenpracht draußen hatten die Frauen von Linz und Umgebung nicht vom Besuch der Versammlung abgehalten: der schöne landschaftliche Redoutensaal, der etwa 400 Personen faßt, war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Sämtliche Landfrauengruppen Oberösterreichs hatten Vertreterinnen entsendet; eine ganze Reihe von Klosterfrauen (Leiterinnen von Haushaltungs- und landwirtschaftlichen Schulen) waren anwesend und auch viele Geistliche aus der näheren und weiteren Umgebung von Linz waren erschienen. Besonders erfreulich war die Anwesenheit zahlreicher Bauersfrauen, die in ihrem schwarzseidenen oberösterreichischen Kopfputz ernst und würdig dasaßen und den Ausführungen der Redner und Rednerinnen mit Interesse folgten. Unter den Ehrengästen sah man: Frau Böhm (Königsberg i. Pr.), Gräfin Gerta Walterskirchen (Wien), Frau Hanny Brentano (Wien), Prof. Dr. Sommeregger (Klagenfurt), Landeshauptmann Hauser, den Vertreter des Ackerbauministeriums Dr. Winter, den Vertreter des Landeskulturrates Hubinger, den Präsidenten des Katholischen Schulvereines Dr. Max Mayr, Prof. Asenstorfer aus St. Florian, Prälat Dr. Loninger, Landesschulinspektor Dr. Rimmer, Jugendsekretär Hochw. Riepl, mehrere Bürgermeister aus den umliegenden Ortschaften usw. — Bischof Gföllner von Linz, der durch eine Firmungsreise am Erscheinen verhindert war, sandte der Versammlung seine Segenswünsche.

Die Präsidentin der oberösterr. KFO. Fürstin Fanny Starhemberg eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten, in denen sie die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Stadt- und Landfrauen betonte. Der Vertreter des Ackerbauministeriums Dr. Winter versicherte die Frauenorganisation des fördernden Interesses von seiten des Ministeriums bei ihrer Arbeit zur religiös-sittlichen und wirtschaftlichen Hebung der ländlichen Bevölkerung. Frau Hanny Brentano als Generalsekretärin der Katholischen Reichs-Frauenorganisation überbrachte die Grüße der Wiener Zentrale; Gräfin Walterskirchen als Präsidentin der niederösterreichischen KFO. beglückwünschte die Schwesterorganisation zu ihrem schnellen Gedeihen.

Als Hauptredner sprach Prof. Dr. Sommeregger (Klagenfurt) in mehrstündigen hochinteressanten Ausführungen über die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft, die Lehren des Weltkrieges, die Mittel und Wege zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die berufliche Bildung unserer Landwirte als Hauptziel der Wirtschaftspolitik. Rühmend hob er hervor, daß die Landwirtschaft ihre Kriegspflicht in herrlicher Weise erfüllt und dem Vaterlande willig Gut- und Blutopfer darbringt. Wenn auch der Krieg gewisse Rückstände in der Landwirtschaft aufgedeckt hat, so ist es doch nicht wahr, daß unsere Agrarpolitik versagt habe; es handle sich nur noch um ein Weiterbauen, Entwickeln, Vorwärtsgehen. Die Landwirtschaft war vor dem Kriege das Aschenbrödel des öffentlichen Interesses, das sich nicht ihr sondern der Großindustrie, dem Großkapital zuwandte. Aber die österreichische Agrarpolitik hat eine große Vergangenheit, war sie doch zu Zeiten Maria Theresias die Lehrmeisterin für ganz Europa. Nach einem Rückblick auf Entwicklung und Niedergang der Agrarpolitik Oesterreichs, erinnert Redner an die großen Verdienste Dr. Ebenhochs um die Landwirtschaft; seit seinem Scheiden fehlen dem Ackerbauministerium die großen Impulse und es ist Stillstand eingetreten. Der Krieg nun hat die Landwirtschaft wieder auf einen Ehrenplatz gestellt, den sie würdig ausfüllt: das dürfe man ihr in Zukunft nicht mehr vergessen. Und besonders sind es die Frauen, die in Abwesenheit der Männer alle Kräfte anspannen, um zu leisten, was von der Landwirtschaft gefordert wird. Die Landwirtschaft hat sich auch jetzt als konservativer Hort und Schutz, als Jungbrunnen des Staates und Hoffnung des Vaterlandes erwiesen. Für die Zukunft stehen ihr hohe Aufgaben bevor: Arbeitsvermittlung, Sicherstellung der wirtschaftlichen Existenz der vielen Kriegswaisen, Rettung des Besitzes derer, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, möglichste Hebung der Produktion trotz des durch den Krieg verursachten Tiefstandes der Viehzucht und Verschlechterung des Bodens. Viel Trümmer, viel Schutt wird die Landwirtschaft forträumen müssen, ehe sie neu aufbauen kann; sie wird auch nach dem Kriege noch jahrelang die Hauptträgerin der Wirtschaftspolitik sein müssen. Ihr fällt die Aufgabe zu, für den Abbau der Lebensmittelteuerung zu sorgen und an der Hebung der Valuta mitzuarbeiten. Um diese Aufgaben richtig zu lösen, bedarf es einer richtigen Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Bildungswesens, das noch sehr wenig entwickelt ist; es sind dem Lande bisher viel zu wenig Bildungselemente zugeführt, es ist viel zu wenig für die fachliche Schulung der Landbevölkerung getan worden, wie Redner unter Zuhilfenahme reichen statistischen Materials darlegt. Der Landwirtschaft bei der Lösung ihrer Zukunftsaufgaben zu helfen, muß eine Sache von allgemeinem öffentlichen Interesse werden. Dann wird Oesterreich auch nicht mehr gezwungen sein, jährlich Riesensummen ans Ausland zu zahlen für Produkte, die wir im eigenen Lande erzeugen könnten. Redner fordert staatliche Preisprüfungsstellen für landwirtschaftliche Maschinen, staatliche Kontrolle im Handel mit Kunstdünger, Saatgut, Futtermitteln, um die Bauern vor Betrug zu schützen und ihr Vertrauen in die zeitgemäßen Betriebsbehelfe zu stärken. Der Bauer muß in dieser Beziehung klug beraten werden. Ebenso muß in der Landbevölkerung der kaufmännische Sinn geweckt werden, damit sie lerne, mehr als bisher auf die Nebeneinkunft zu achten, die sich besonders die Bauersfrau durch Geflügelzucht, Obst- und Gemüsebau, Milchwirtschaft usw. verschaffen könnte. Auch die Industrien, die sich mit der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte befassen (Zuckerindustrie, Holzverarbeitung, Mühlenbetriebe usw.) und die der Landwirtschaft durch die städtischen Kapitalisten genommen wurden, müssen wieder von der Landwirtschaft ergriffen werden: sie sichern ihr reiche Einnahmen und den Einfluß auf die Preisbildung. Mit der Forderung nach wirtschaftlicher Hebung des kleinen Mannes auf dem Lande und nach gesetzlichem Schutz der Bauernschaft und mit der Betonung der Wichtigkeit des Zusammenschlusses, der Organisation, schloß Redner seine Vorträge, die er teils am Vormittage, teils am Nachmittage erstattete.

Außer ihm sprach bei den vormittägigen Beratungen Frau Elisabeth Böhm aus Königsberg. Sie schilderte die Arbeit der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine in Deutschland. Ihre lebhaften, ungemein praktischen Ausführungen boten den oberösterreichischen Frauen viele Anregungen, ihre sympathische Art sicherte ihr die Freundschaft der Mitschwestern im Bundesstaat. Nach dem Vortrage zogen die anwesenden Landfrauen sie ins Gespräch, erzählten von den hiesigen Verhältnissen und erbaten Rat und Auskunft. — Großes Interesse erregten auch die Vorträge der Wirtschaftslehrerin Fräulein Wismayr aus Ritzlhof und des RAbg. Johann Eisterer aus Peuerbach. Erstere riet den Landfrauen, sich der Katholischen Frauenorganisation, die ihnen Rat und Schutz angedeihen, ihnen eine helfende Freundin sein wolle, anzuschließen; vom Nutzen des Zusammenwirkens von Stadt- und Landfrauen sprach auch Herr Eisterer, der in schlichter, warmherziger und gemütvoller Weise schilderte, wie die Mißverständnisse zwischen Stadt- und Landbevölkerung entstanden und wie unnötig und schädlich sie sind. Er forderte die Frauen auf, einmütig zusammenzuarbeiten und sich zu sagen: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da!" Begeisterter Beifall folgte seinen Worten.

Mit herzlichem Dank an Redner und Hörer schloß Fürstin Starhemberg die so schön verlaufene Tagung, die anregend und ermutigend auf die Arbeit der ganzen Frauenorganisation wirken wird.